

Anzeigen:
Die 12seitige Kleinzeile oder deren Raum 10 Wp., für aus-
wärts 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Hefenpreis 30 Wp., für auswärts 50 Wp. Beilagengebühr
per Kautschuk 10 Wp.
Verlagsdruck-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 30 Wp., halbjährlich 1.75, auch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25, außer Beilagen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
1. „Kultur- und Wissenschaften.“ — 2. „Der Landwirt.“ —
3. „Der Bauer.“ — 4. „Der Arbeiter.“

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Aannahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 269.

Samstag, den 17. November 1906.

21. Jahrgang.

Fünfundzwanzig Jahre Sozialpolitik.

Ein bemerkenswerter Gedenktag für Deutschland ist mit diesem Samstag gekommen, denn an ihm erfüllt sich ein Vierteljahrhundert, daß die berühmte Volksschrift Kaiser Wilhelms I. an das deutsche Volk über die Einführung einer staatlichen Versicherungsgesetzgebung zugunsten der Arbeiter erging. Am 17. November 1881 verlas der Reichskanzler Fürst Bismarck im Reichstage diese bedeutungsvolle kaiserliche Kundgebung, welche eine ganze neue Epoche in der inneren Entwicklung des Reiches einleitete und seiner Gesetzgebung einen neuen Geist einhauchte, indem die Volksschrift das sozialpolitische Moment in die Reichsgesetzgebung einfügte. Hiermit trat die deutsche Regierung als die erste unter den Regierungen der Kulturstaaten an das vielseitige und schwierige Problem heran, den Arbeiterklassen die Fürsorge des Staates zur Erleichterung ihrer Existenz zuteil werden zu lassen. Sie erkannte durch die Volksschrift des alten Kaisers im Prinzip die Verpflichtung des Staates an, den Arbeitern bei Erkrankungen, bei Unfällen in ihrer Beschäftigung, bei eintretender Invalidität und im Alter zu Hilfe zu kommen, und so wurden denn die Reichs-Versicherungsgesetze erlassen. Die Reihe derselben eröffnete das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter. Es folgte das Gesetz über die Unfallversicherung und weiter das Gesetz betreffs der Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter nach. Das letztere trat infolgedessen aus dem Rahmen der übrigen sozialpolitischen Gesetze hervor, als es seine Wirkung nicht bloß auf die eigentlichen Arbeiter beschränkte, sondern seinen Geltungskreis erheblich ausdehnte, und in ihm auch alle Angestellten, sofern deren jährliches Gehalt oder Lohn 2000 M. nicht übersteigt, mit einbezog, womit die Zahl der Versicherungspflichtigen beinahe doppelt so groß wurde, als vorher. In welchem Maße die Reichsversicherungsgesetze wirken, läßt sich daran erkennen, daß durch sie gegenwärtig in Deutschland rund 10 Millionen Menschen gegen Krankheit, weitere 3 Millionen gegen Invalidität, 17—18 Millionen aber gegen Unfall bei der Arbeit versichert sind. Beinahe eine Million Menschen befindet sich im Genuß einer jährlichen Invaliditätsrente, gegen 4 Millionen Personen bekommen wechselnd im Jahre Krankengeld. Hierfür werden jährlich 400 Millionen Mark verausgabt, etwa 1636 Millionen Mark sind vorhanden zur Sicherstellung und weiteren Durchführung der Versicherung.

Das sind Resultate, auf welche Deutschland heute, am 25jährigen Jubiläum seiner Sozialpolitik, mit Recht stolz sein darf. Kein anderes Land hat bisher vermocht, das deutsche Volk auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge zu erreichen, wenngleich inzwischen in einer ganzen Anzahl von Kulturstaaten immerhin beachtenswerte Anläufe in dieser Beziehung unternommen worden sind. Noch aber ist das Gebäude der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung noch nicht vollständig ausgebaut, es soll ihm vor allem noch die Versorgung der Witwen und Waisen der Arbeiter eingefügt werden, womit allerdings die vom Reiche und von den Unternehmern zu tragenden Versicherungslasten eine erhebliche Steigerung erfahren würden. Aber es handelt sich hierbei um eine unabwiesbare, anderweitige sozialpolitische Verpflichtung des Deutschen Reiches, und man darf gewiß sein, daß unsere maßgebenden Faktoren ihr nachkommen werden, trotz aller bisherigen und ferneren Anfeindungen, denen sich das große Werk der Sozialreform ausgesetzt sieht, nicht zum wenigsten seitens der parlamentarischen Vertreter der deutschen Arbeiterschaft.

Deutscher Reichstag.

(118. Sitzung vom 15. November, 1 Uhr.)

Zunächst wird ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten von Czernowski (Pole) ohne Debatte erledigt. Es folgt die Fortsetzung der Verhandlungen über die Interpellation Bassermann betreffend die auswärtige Politik.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky führt aus: Zu meinem Bedauern konnte ich den gestrigen Verhandlungen des Reichstages nicht beiwohnen. Der Abgeordnete Bassermann hat gestern an meiner Person Kritik geübt, die ich nicht ohne Widerspruch ins Land gehen lassen kann. Ich bin nicht nach München gegangen,

um Goffesten beizuwohnen,

sondern bin in dienstlicher Eigenschaft in Begleitung des Kaisers tätig gewesen. Ich versichere Sie, daß ich, nachdem ich auf Vorschlag des Reichskanzlers an diese Stelle berufen worden bin, keinen anderen Ehrgeiz besitze, als ein treuer Mitarbeiter des Reichskanzlers zu sein, zum Wohle des deutschen Vaterlandes und zum Wohle des deutschen Volkes.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Ver.) erklärt das Vorgehen des Nationalliberalen durchaus

verständlich angesichts dessen, was in der letzten Zeit vorgegangen ist. Wir sind trotz der Kanzlerrede dennoch davon überzeugt, daß die Isolierung Deutschlands eine Tatsache ist. Aus Deutschland muß der

Byzantinismus fort,

wenn es besser bei uns werden soll.

Abg. Götze (Freis. Ver.) meint, daß trotz der Rede des Reichskanzlers das Gefühl der Unsicherheit und der Unsicherheit nicht nur bei den „gutgefinnten“ Nationalliberalen weit verbreitet sei. Wenn der Reichskanzler es mit seiner Verantwortung ernst nehme, dann solle er dafür sorgen, daß

die fäbelscheffenden Reden

unterblieben. Die Stimmung des Auslandes gegen uns haben wir selbst verschuldet. Sorgen Sie für eine gute innere Politik; eine gute äußere Politik wird dann von selbst die Folge sein.

Abg. Zimmermann (Antif.) erklärt, für unsere Handels- und Wirtschaftspolitik könne nur das Interesse der einen nationalen Arbeit in Stadt und Land maßgebend sein. Die nervöse Politik werde von oben gemacht. Wir hätten nur zu unserem Scherz Vertrauen, um die Fehler der Diplomatie zu beseitigen.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet. Es folgen

Wahlprüfungen.

Nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission werden für gültig erklärt die Wahlen von Blümling (natl.), Dr. Becker-Sassen (natl.), Goltz (Rp.) und Brodhausen (konf.), Drämburg (Rp.) und Dr. Jaunetz (Elässer). Die Wahl von Dietrich (konf.) soll auf Antrag der Kommission nach vorgenommener Prüfung für gültig erklärt werden.

Abg. Rerten (Freis. Vp.) beantragt Ungültigkeit der Wahl und namentliche Abstimmung. Diese wird, entsprechend der Vereinbarung des Seniorenkongresses am nächsten Tage stattfinden. Die Gültigkeit beantragt die Kommission auch für die Wahl von Mallewitz (konf.), der in Cöslin mit geringer Mehrheit gegen Dr. Barth gewählt ist. Ueber die Gültigkeit der Wahl soll morgen namentlich abgestimmt werden.

Morgen 1 Uhr: Wahlprüfungen, Brenneri-Kontingent, Vogelzuggesetz und Gewerbenovelle. — Schluß 7 Uhr.

Der Besuch des Kaisers in München.



Der Kaiser (links) verläßt mit dem Prinz-Regenten die Residenz.

Der Besuch des Kaisers in Bayerns Hauptstadt zur Grundsteinlegung des Deutschen Museums ist in glänzender Weise vonstatten gegangen. Es waren echt deutsch-nationale Festtage, an welchen die Münchener und die Bayern zeigten, daß der Reichsgedanke von ihnen hoch in Ehren gehalten wird und daß das Gerede von einer Spannung zwischen dem Norden und Süden unseres großen Vaterlandes durchaus mißiger Natur ist. Die Bayern sind so gute Deutsche wie alle übrigen Stämme unseres Heimatlandes, ja die unerschütterliche Begeisterung, mit welcher der Kaiser und die Kaiserin begrüßt wurden, zeigte, daß

der nationale Gedanke in Bayern ganz besonders stark ist. Und München hatte als Kunststadt einen Schmuck zum Empfang des Kaiserpaars angelegt, der vorbildlich genannt werden darf; alle Bevölkerungsklassen hatten sich in gleicher Weise an den Empfangsfeierlichkeiten beteiligt. Des Kaisers Freude über den Jubel und die Begeisterung des ganzen Volkes kam denn auch ganz besonders in dem Trinkspruch zum Ausdruck, den er an den Prinz-Regenten richtete und in welchem er für den Jubel und den Enthusiasmus der Münchener dankte.

Kleines Feuilleton.

Die Droschkentritzerin.

Die Frauen breiten sich aus. Der Kreis von Berufen, in denen sie dem Manne nachstreben, wird immer größer. Das neueste auf diesem Gebiete des furchtlosen Feminismus ist, daß eine Frau Droschkentritzerin wird! Ein Pariser Droschkenverein pflegt in jedem Winter Kurse für angehende Droschkentritzer zu veranstalten; sie erhalten dort eine berufliche Ausbildung, zugleich aber auch Belehrung über das „Weisen“ des Pferdes; der Droschkenverein hofft dadurch die Kutscher zu besserer Behandlung ihrer Gänse zu erziehen und ihnen begreiflich zu machen, daß die Weitsche nur ein Notbehelf sein soll. Bekanntlich ist der Pariser Droschkentritzer der gegenteiligen Ansicht, daß man die Weitsche fortwährend und möglichst verb gebrauchen muß.

Zu diesem Kursus des Droschkenvereins also hat sich, wie ein Mitarbeiter der „D. Z.“ aus Paris schreibt, auch eine Frau gemeldet. Eine handfeste und entschlossene Person, der es mit ihrer Absicht vollständig ernst ist. Sie rechnet namentlich auf weibliche Kundschast und meint, es werde vielen Damen angenehmer sein, sich der Führung einer Geschlechtsgefährtin anzuvertrauen, als einem „groben“ Kutscher. Ob sie damit richtig rechnet? Der Vorstand des Droschkenvereins hat sich nicht für berechtigt gehalten, das Befehl der resoluten Frau zurückzuweisen. Dem Kursus wird sie demnach beizuwohnen.

Eine andere Frage ist es, ob die Polizeipräfektur ihr die erforderliche Erlaubnis zur Ausübung ihres Berufes erteilen wird. Die Bestimmungen über die Zulassung von Droschkentritzern enthalten nichts, was die Weiblichkeit ausdrücklich ausschließt; natürlich, denn, als man diese Bestimmungen aufstellte, hat kein Mensch ahnen können, daß das zarte Geschlecht dieses Feld der Tätigkeit auszuheben und den Wunsch haben könnte, bei Wind und Regen auf einem Bod zu sitzen.

Arbeiterbewegung.

Der Streik im Hamburger Hafen. Aus Hamburg wird uns telegraphiert: In einer geistigen, stark besuchten Versammlung der vereinigten Schauerleute von Hamburg-Altona teilte der Vorstand des Hafenarbeiterverbandes mit, daß er mit dem Vorstande des Hafenbetriebsvereins übereingekommen sei, heute mittag in gemeinsamen Sitzungen zu verhandeln. Die Schauerleute nehmen heute früh die Arbeit auf allen Schiffen wieder auf, mit deren Entlassung schon vor dem Auslande begonnen worden war. Die Schiffe, auf welche mit Böden noch nicht angefangen wurde, bleiben solange mit der Ladung liegen, bis die Einigung von den beiderseitigen Kommissionen erzielt ist. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, da die Arbeitgeber erklärten, daß sie auf der Basis der Lohnforderungen verhandeln, und auch den von den Schauerleuten verdienten Affordlohn nicht einbehalten wollten.

Vom Mannheim-Brückenbau. Die Lohn-differenzen, die am Bau der neuen Redar-Brücke in Mannheim zu einem Ausstand der Arbeiter der Lucanischen Brückenbauanstalt führten, sind beigelegt. Die Arbeit wurde heute früh wieder aufgenommen. Sie verläuft umsonstiger eine Unterbrechung, als mit Rücksicht auf einen etwaigen Eisgang die Rüstung anfangs Dezember entfernt werden muß.

Die Fensterputzer. Die Fensterputzer von ganz Deutschland werden am 25. bis 27. d. M. im Berliner Gewerkschaftshause eine Konferenz abhalten, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse für ganz Deutschland einheitlich zu regeln.

Politische Tages-Übersicht.

* Wiesbaden, 16. November 1906.

Die Rede Bülow's.

In den Kreisen der Berliner Bevölkerung hat die Rede des Reichskanzlers außerordentliches Interesse gefunden. In Offizierskreisen hat die Zuvorficht, mit der der Kanzler von der Armee sprach, großen Anklang gefunden und seine Versicherungen über den Fürsten Bismarck finden unerwartet reichen Beifall, namentlich die Äußerung des Kanzlers, daß andere Zeiten andere Männer fordern. Dieses Gefühl ist tiefer eingewurzelt, als man glaubte annehmen zu dürfen. Auch in Wien, Rom, Paris, London bildet die Rede den Gesprächsstoff und wird viel kommentiert. Überall hat sie einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

Wohls Nachfolger.

Der frühere Regierungspräsident v. Seydebrandt, der als Landwirtschaftsminister in Aussicht genommen war, soll abgelehnt haben. Das wäre begreiflich, denn vor drei Jahren hat dieser Herr seinen Abschied aus Gesundheitsrücksichten genommen, die wirkliche und vorgeschützte waren. Man unterhandelt jetzt mit anderen konservativen Politikern. Man nennt als eventuellen Nachfolger Roddielskis auch den Oberpräsidenten Benzel-Hannover.

Der Reichstags-Etat.

Der Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1907 wird dem Bundesrat recht bald beschäftigen können. Man hatte ursprünglich angenommen, daß es möglich sein würde, dem Reichstage den nächstjährigen Etat bei oder kurz nach seinem Wiederauftritt vorzulegen. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieses unmöglich ist. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Vorlegung des Etats beim Reichstage sich im Dezember frühzeitig genug wird vollziehen lassen, um die erste Lesung noch vor den Weihnachtsferien glatt zu vollenden.

Vom Reichstage.

Das Zentrum hat im Reichstage einen Antrag gestellt, zur Sicherung der Einheit der Reichstagsabgeordneten eine Abänderung des Artikels 30 der Reichsverfassung vorzunehmen. Außerdem beantragte das Zentrum die von den verschiedenen Fraktionen hierzu gestellten Anträge einer besonderen Kommission zur Vorberatung zu überweisen. — Weiter hat der Zentrumsabgeordnete Sped folgende Interpellation eingebracht: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß inländische Gerste unter Inanspruchnahme des für Futtergerste geltenden niederen Zollfußes ins deutsche Zollgebiet eingeführt und dort zu Brauzwecken verwendet wird und welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler hiergegen zu ergreifen? — Schließlich hat die Zentrumsfraktion noch einen Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, alljährlich über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches dem Reichstage urkundliches Material zugehen zu lassen. — Die Petitionskommission des Reichstages ist zum 23. ds. Mts. einberufen worden. Es liegt zahlreiches Material namentlich zur Frage der Milderung der Fleischsteuerung vor. Es sind aus allen Schichten des Volkes manche sehr beachtenswerte, aber auch sehr phantastische Pläne aufgetaucht.

Den Ehrgeiz der Frauen, die Bügel zu führen, brauchte man bisher nicht ganz so wörtlich zu nehmen. Man muß also abwarten, ob Herr Lepine „feministisch“ genug gesinnt ist, um den Frauen die Bügel in die Hand zu geben. Wird jetzt die erste „Dame“ zugelassen, so ist es wahrscheinlich, daß sich bald noch andere melden. Da entsteht aber auch zugleich die Frage, was zieht die Droschkentritzerin an? Für Frauen ist das doch nun einmal die wichtigste Frage. Ein Livreejackett mit Metallknöpfen, das der Tracht der männlichen Kollegen entspricht? Einen langen oder einen kurzen Rock mit hohen Stiefeln? Eine Rockhose, wie die Radfahrerinnen, etwa mit Gamaschen? Und was steht sie auf? Einen lackierten weichen oder schwarzen hohen Putz? Ein kokettes Barett? Hoffen wir nur, daß sie sich mit ihren Standesgenossen verträgt, daß sie wirklich höflicher ist, als diese, und daß sie immer Kleingeld zum Herausgeben bei sich hat.

Die Kolonialaffären.

Die Kolonialaffären werden Dienstag im Reichstage zur Verhandlung gelangen. Vom Zentrum wird, wie verlautet, beantragt werden, die Budgetkommission mit der Untersuchung der Mißstände und des gesamten Materials im einzelnen zu betrauen. — Ueber den Stand des Kolonialskandals wird den Münch. Neuest. Nachr. geschrieben: Beendet sind die Untersuchungen Fischer, Kerling und von Puttkamer. Auch die Ermittlungen gegen Götz, Schneider und Genossen, worunter auch wohl Köpplau und Wiltuba fallen, ist dem Ende nahe. Im Gange ist die Untersuchung gegen v. Jacobs. Auf Veranlassung des neuen Kolonialdirektors sollen drei höhere Richter die Angelegenheit in der Kolonialverwaltung vom Rechtsstandpunkte aus prüfen.

Einberufung des hessischen Landtages.

Aus Anlaß der vom Großherzog an die beiden Häuser des Landtages gerichteten Botschaft über die Geburt eines Prinzen zum Zwecke der Beantwortung dieser Botschaft durch eine Adresse wird die Zweite Kammer der Stände auf Donnerstag, 29. November d. J. einberufen. In der hierfür in Aussicht genommenen kurzen Tagung sollen auch einige andere spruchreife Angelegenheiten zur Erledigung kommen. Vermutlich wird dann auch die öfter angekündigte, bisher allerdings immer nicht formell eingebrachte Interpellation der Nationalliberalen zur Besprechung kommen, die über das Verhältnis zwischen Regierung und Landtag die „unerlässliche Klarheit“ schaffen soll.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Dem Reichstage ging eine neue Folge der Denkschrift des Großen Generalstabes über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zu, in der zunächst der Verlauf von Februar bis Oktober geschildert wird. Es heißt dann weiter: Die völlige Beruhigung des Landes ist somit zurzeit noch nicht erreicht, der Krieg ist keineswegs zum Abschluß gebracht. Der für die Führung des Krieges allein verantwortliche, am Feinde stehende Truppenbefehlshaber ist jedoch der Ansicht, daß der Krieg tatsächlich zu Ende geführt werden könne. Eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung sei jedoch die Fortsetzung des Bahnbau von Rubub nach Keetmanshop.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Der österreichisch-ungarische Minister des Inneren Freiherr v. Aehrenthal hatte eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow und folgte mittags einer Einladung des Staatssekretärs des Inneren v. Tschirschky zum Frühstück. Bei der Unterredung mit dem Reichskanzler dürfte es sich, wie der B. Z. M. hört, nicht um eine aktuelle Frage der auswärtigen Politik, sondern mehr um eine generelle Aussprache gehandelt haben.

Berlin, 16. November. Der Ausschuss des Landeseisenbahnrates tritt heute in Berlin zusammen, um Tarifmaßregeln zur Verbilligung des Transportes frischen Fleisches zu beraten.

Berlin, 16. November. Ueber die Verhandlungen und Ergebnisse des sogenannten Weinparlaments soll demnächst vom kaiserlichen Gesundheitsamt ein authentischer Bericht veröffentlicht werden.

Danzig, 16. November. Auch in Westpreußen macht der polnische Schulstreik jetzt rasche Fortschritte. Nach amtlicher Feststellung sind heute im Regierungsbezirk Marienwerder 95 Schulen ausständig. Ueber den Regierungsbezirk Danzig liegt eine amtliche Zusammenstellung noch nicht vor, doch sind fast sämtliche polnischen Schulkinder in den überwiegend katholischen Kreisen Neustadt, Kartaus und Berent ausständig.

Ausland.

Marseille, 16. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage in Madagaskar eine sehr traurige. Im Süden weigern sich die Eingeborenen, Steuern zu entrichten und befinden sich im Aufruhr, im Norden wird die Bevölkerung durch die Seeräuberbanden heimge-sucht. Aus Mauritius treffen Nachrichten ein, wonach die Pest dort zahlreiche Opfer fordert.

Rom, 16. November. Wie der „Tribuna“ aus Asmara gemeldet wird, ist Ras Mangascha gestern in Anfober gestorben. Ras Mangascha von Tigre war der abessinische Truppenführer des Kaisers Menelik im Kriege gegen Italien.

Fürst v. Bülow.



Fürst von Bülow in der Reichstags-Sitzung.
Nach dem Leben gezeichnet.

Daß die Genesung des Fürsten v. Bülow von seinem Unfall eine vollständige ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß sich der Kanzler entschlossen hat, jetzt, bei Beginn der Reichstagsverhandlungen, die Politik der Regierung selbst zu vertreten. Der Reichskanzler würde sich diese schwierige Aufgabe sicher nicht zumuten, wenn er sich nicht vollumfänglich gefügig

fühlte. Der Aufenthalt an der Nordsee und im Taunus haben bestimmt dazu beigetragen, die Gesundheit des ersten Beamten des Reiches so zu festigen, daß er sich jeder Anstrengung gewachsen fühlen kann. Denn zu den eminenten geistigen Anstrengungen gehörte die Rede, die der Reichskanzler über die auswärtige Politik des Reiches hielt.

Petersburg, 16. November. Zuverlässig verlautet, daß der Finanzminister zum Jahresschluß ein Budget für das Kalenderjahr aufstellt, das dem Reichstag und der Reichsduma vorgelegt werden soll.

Kapstadt, 16. November. Nach einer amtlichen Meldung sind drei Anhänger Ferreras, unter ihnen ein Bruder Ferreras und ein eingeborener Spion gefangen worden.



Eine Liebestragödie. Aus Berlin wird gemeldet: Die Liebestragödie, die sich kürzlich in der Novallstraße abgespielt hat, scheint eine überraschende Aufklärung zu finden. Nach den Feststellungen der Polizei ist anzunehmen, daß das bei dieser Affäre beteiligte Mädchen Dora Marcus sich die Schußverletzung im Gesicht selbst beigebracht hat, nachdem sie vorher den Studenten Rumbi erschossen hat. Die Marcus behauptet, daß ihr Geliebter sie mit dem Revolver in der Hand gezwungen habe, Abschiedsbriefe an ihn zu schreiben. Es ist aufgefalle, daß sie dabei nicht um Hilfe gerufen und daß auch keiner dieser Briefe gefunden worden ist, auch keiner von den Briefen, die der Student geschrieben haben sollte. Es steht fest, daß der Revolver, mit dem der Mord verübt worden ist, der Marcus gehört, und auch die Schußverletzungen am Kopfe des Studenten lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß er sie sich selbst beigebracht hat. Dazu kommt, daß die Marcus in einem Café zu anderen Mädchen gekauert hat, wenn es ihr mit dem neuen Geliebten wieder so ginge wie mit einem Vorgänger, so schiese sie ihn tot. Dazu kommt weiter, daß sie sich gestern aus dem Krankenhaus, obwohl sie noch nicht geheilt war, entfernt hat und nun verschwunden ist. Angeblich wollte sie nach Hannover reisen.

Erhängt. Der Rechtskonsulent Ruffing, der sich vor der Trierer Strafkammer wegen Untreue und Wucher zu verantworten hatte, hat sich in der Nacht vor dem Urteilsspruch im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Ein würdiger Arzt. Aus Karlsruhe erhalten wir folgendes Privattelegramm: Die Strafkammer verurteilte den erst seit kurzem verheirateten Arzt Dr. Hämmerle in Langensteinbach bei Bruchsal, geboren zu Freiburg, wegen Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen an Patientinnen teilweise unter 14 Jahren zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

Ausgewiesen. Ein Telegramm aus Dortmund meldet uns: Wie der Dortmunder Btg. aus Berlin gemeldet wird, ist die bekannte Schauspielerin Marie Sulzer, welche durch ihre Scheinehe mit dem österreichischen Untertanen Baron von Liebenberg ihre preussische Staatsangehörigkeit verloren hat, von der Berliner Polizei aus Preußen ausgewiesen worden. Sie muß binnen 14 Tagen das Staatsgebiet verlassen.

Abgestürzt. Der Wiener Buchhalter Franz Sewelba stürzte auf der Ray von der Klobenwand ab, von der vor fünf Tagen der Wiener Dr. Hajmajer abgestürzt ist. Sewelba ist tot.

Dratlose Telegraphie. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Ingenieur Woldegar Poulsen erzielte mit Hilfe seiner ungedämpften elektrischen Wellen in diesen Tagen eine dratlose Verbindung zwischen der Versuchstation bei Kopenhagen und der kürzlich bei Newcastle (England) errichteten Station. Der Energieverbrauch durch die Sender betrug zwei Vierbatterien.

Russische Räuberbanden. In der vergangenen Nacht wurde die Eisenbahnstation Suchobnow von einer 30 Mann starken, bewaffneten Bande überfallen. Das Geld wurde geraubt und die Alken und Apparate wurden zerstört. Bei dem Überfalle wurde ein Gendarm getötet.



Aus der Umgegend.

e. Viebrich, 15. Nov. Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Wed fand gestern nachmittag hier eine Stadtkonferenz der Vereinsversammlung statt, zu der 22 Mitglieder erschienen. Vom Magistrat waren der Herr Oberbürgermeister Bogl, Dr. Schleicher, Beigeordneter Tropsch und herner Baurat Thiel zugegen. Herr Dr. Wed stellt zuerst dem Kollegium den Herrn Referendar Fische-Treuenfeld von Wiesbaden vor und geht zur Tagesordnung über. Es werden die auf der Tagesordnung befindlichen 8 Punkte wie folgt erledigt: Genehmigung zur Kanalverführung in der Frankfurterstraße und zwar von der Karlstraße bis zur neu projektierten Regentstraße. Auf Grund einer Eingabe des Krankenhausvereins vom 18. Aug. d. J. betr. Kanalanlage in benannter Straße, an der sich das Krankenhaus befindet, beschließt die Versammlung eine solche für notwendig und genehmigt als vorläufige Kosten 11 000 M. Diese in Aussicht genommene Kanalanlage ist ohnehin erforderlich, da in der Nähe des Krankenhauses in der Richtung nach Curde der Abbau eines neuen Stadtviertels begonnen hat. — Genehmigung zum Verkauf von Bauplätzen aus dem Wilhelmplatz an der Wiesbadener-Allee. Nachdem schon seit längerer Zeit seitens des Magistrats der bekannte Wilhelmplatz in Villen-Bauplätze eingeteilt und diese zum Verkauf ausgeschrieben waren, haben sich auch schon Liebhaber gefunden. Von den 11 Bauplätzen fanden die Plätze 2, 3 und 4 an der neu projektierten Weinbergstraße ihre Käufer. Die Herren Privatier Heine, Oberlehrer Turmann und Dr. Elbel, die für jeden einzelnen Bauplatz den Preis von 13 500 M. boten, erhielten den Zuschlag. Die vom Magistrat taxierten Gesamtkosten der 11 Bauplätze betragen 138 100 M. In diesen Preisen sind alle Freilegungs-, Straßenbau-, Kanalisations- etc. Kosten enthalten. — Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von Musikinstrumenten für das Stadtkoncert. Hierfür werden 550 M. bewilligt. — Bewilligung der Mittel für die Abhaltung eines Sprachheils-Kurses für stotternde unbewilligte Schulkinder. Für diesen Zweck werden auf Antrag des Oberbürgermeisters 300 M. bewilligt. — Genehmigung eines Vergleichs betr. Grundsteuerrückzahlung an die süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Die Süddeutsche soll i. J. nach Kauf- und Bauwert zu hoch eingeschätzt worden sein, bei der Errichtung der Gebäude mit 777 800 M. Wert. Dagegen versucht die Süddeutsche nachzuweisen, daß sie nur in der Höhe von 560 000 M. verauslagt wurde. Die Gesellschaft verlangt jedoch für die letzten 3 Jahre die Summe von 15 000 M. zurück. Die Versammlung stimmt nach längerer Debatte dem Antrag der Gesellschaft bei, sobald derselbe dieser Betrag zurückerstattet wird. — Genehmigung zur Anstellung eines Mittelschullehrers an der Königin-Luise-Schule. Infolge des lebhaften Zuzugs bzw. Ueberfüllung der einzelnen Klassen in der genannten Schule macht sich die Anstellung einer weiteren Lehrkraft erforderlich. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrag einverstanden. Dem Lehrer Wegler werden für die Vertretung des i. J. erkrankten Direktors der Frau v. Steinschule 300 M. Vertretungskosten bewilligt. Ferner gibt das Kollegium seine Zustimmung zur Wahl von 14 Frauen als Waisenflegerinnen. Dieser Antrag war nachträglich eingegangen. Unter Mitteilungen wird vorgebracht, daß der Stadt. Arbeiter in Folge der allgemeinen Teuerungen der im Sommer gezahlte Lohn auch in Winter trotz der geringeren Arbeitsstunden gezahlt werden möge. Sodann werden noch verschiedene verkehrstechnische Wünsche bzgl. der zu errichtenden Straßenbahn nach der Station Kurde sowie Verbesserungen auf Station Kurde selbst aus der Versammlung zur Sprache gebracht.

er. Schierstein, 16. Nov. Die Personenstandsaufnahme vom Oktober hat folgendes Ergebnis: Gesamte Einwohnerzahl 4443, davon 1426 männliche und 1417 weibliche, unter 14 Jahren 1600. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Zunahme von 58 Personen zu verzeichnen. — Ein Herr Link gehöriges, an der Indrighstraße gelegenes Grundstück, ging in den Besitz des Herrn Kommerzienrats Dr. Kalle in Viebrich zum Preise von 12 500 M. über. — Auf einem Acker an der Viebricher Straße wurde am Mittwoch nachmittag ein noch schulpflichtiger Knabe dabei ertappt, wie er eine Anzahl Zuckerrüben stahl. Sie wurden dem Besitzer wieder zurückgegeben. — Jurzeit befindet sich in der Hofeinfriedung des Schiersteiner Hofes die Dampfermaschine „Simson“, welche alle Schlämm- und Sandteile, die sich bei dem Hochwasser im Frühjahr an der Einfahrt abgelagert haben, beseitigt.

Ob. Mainz, 15. Nov. Der 17-jährige Schreinerlehrling A. Schwebel hat sich gestern nachmittag erschossen. Schon am Tage vorher machte er einen Selbstmordversuch.

ff. Elville, 15. Nov. Am Sonntag, Montag und Dienstag feiern wir unsere Kirchweih und Markt, die sogenannte Kappelskerb. Schon seit ein paar Tagen sind Schaubuden und verschiedene Karussells, darunter ein Dampfkarussell, eine Schiffschaukel und ein Anterleebot-Karussell eingetroffen. — Leider waren die Herbstausichten schlecht, um eine flotte Kurb zu erwarten. Trotzdem rüsten sich Seeschwärmer und Wirt, um auch den auswärtigen Gästen, welche bei günstigem Wetter alljährlich unsere Kirchweih besuchen, auch etwas gutes bieten zu können.

el. Schlangenbad, 15. Nov. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr versagte plötzlich die elektrische Stromleitung, so daß ganz Schlangenbad momentan im Dunkeln lag; in Reudorf soll es ebenso gewesen sein.

el. Wambach, 15. Nov. Mit den Holzfällungsarbeiten in hiesigen Gemeindefeldern wurde heute begonnen; der Anfang wird mit dem Fällen von Tannenstämmen (Nichten) gemacht. — Durch die Ortsverwaltung (Reisgericht) sind die Besitzer der Wiesen zum Ausheben der Grenz- und Flutgräben sowie zum Entfernen von Hecken und Sträuchern auf ihrem Eigentum bei Vermeidung von Strafe aufgefordert worden. Die Gemarkung Wambach besitzt durchweg gute Wiesengründe, welche bei richtiger Düngung und Pflege noch weit größere Erträge liefern würden; an Wasser zum Bewässern fehlt es nicht, wie in manchen anderen hochgelegenen Dörfern. Hier bei uns läuft mehr Wasser ungenutzt fort, und gutes Trinkwasser sogar, als andere Orte für ihren Bedarf nötig hätten.

r. Aßelien, 15. Nov. Noch ist die Bauzeit für dieses Jahr, in welchem 15 Wohnhäuser errichtet wurden, nicht beendet, da sind bereits wieder eine Menge Neubauten in Aussicht. So beabsichtigt der Bahnhofrestauration G. Holt, einem Bedürfnis der Fremden abzuhelfen, und sein jetziges Etablissement in eine große Restauration mit Logierräumen umzubauen. Die Genehmigung ist bereits erteilt. Herr Bauunternehmer H. Kapbus 3er baut in der Nähe des Bahnhofes eine Villenkolonie. 6 Villen sollen im Laufe des nächsten Jahres erbaut werden.

n. Bransbach, 15. Nov. Nach der am 10. Oktober stattgefundenen Personenstandsaufnahme zählt unsere Stadt 2827 Einwohner gegen 2757 in 1905. Wir haben somit eine Zunahme von 70 Personen zu verzeichnen. Es ist das ein bereicherter Beweis, daß sich unser aufblühendes Marktsiedlungsgebiet immer mehr entwickelt und vorwärts strebt. — In dem Saufang am Dinkelholte wurde gestern wieder ein Wildschwein gefangen. — Zwei im Herbst d. J. zum Militär eingetretene Rekruten kamen dieser Tage wieder zur Entlassung, weil sie zurzeit dienstuntauglich sind.

*** Limburg, 15. Nov.** Abermals wurde auf dem Grundstück unter Grabenstraße 7, und zwar im Verlauf der letzten Nacht, eingebrochen, doch fiel dem oder den Einbrechern, da der eiserne Rastenschranke allen Anstößen widerstand, keinerlei Beute in die Hände. Wohl im Lamut hierüber gerächteten sie einige gefüllte Kaffeetassen. Aber auch diesmal wieder wurde die diebische Absicht nur dadurch gänzlich vereitelt, daß der auf dem Grundstück gehobene Hund durch sein wachames Benehmen die Besucher rechtzeitig auf das ihnen Drohende aufmerksam machte.

H. Limburg, 14. Nov. Heute wurde hier Herr Weglermeister Franz Schaden zu Grabe getragen. Er war geboren zu Clotten a. d. Mosel und seit 1890 hier geschäftlich tätig. Erst 42 Jahre alt, trat der Tod nach wenigen Tagen infolge einer Blinddarmentzündung ein. Herr Schaden war eine in Limburg und in der ganzen Umgegend sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Als Obermeister der hiesigen Metzgerinnung, Vorsitzender der Prüfungskommission und Inhaber anderer Ehrenämter war derselbe hiesig und auswärts sehr verehrt und geschätzt. Bei dem heutigen, großen Leichenbegängnis wurden dem Entschlafenen vielseitig, auch namens des Bezirksverbandes der Metzger Hesse-Kassens, herzlichste Nachrufe gewidmet. — Herr Zugführer Heinrich Dahmann erhielt bei seiner Pensionierung das Allgemeine Ehrenabzeichen. Im weiteren wurden 3 hiesigen Eisenbahnbediensteten, den Schloßern Jakob Gerlach und Phil. Dillmann, sowie Magazinbediensteten Georg Verneiser das Kaiserl. Erinnerungszeichen für 25-jährige Dienstzeit verliehen. — Dem Lahn-Ruderverband, welcher sich neuerdings gebildet hat, wird auch der Limburger Ruderverein beitreten.

Ob. Frankfurt, 15. Nov. Landgerichtsdirektor Dorn, welcher heute vormittag an der Beerdigung der Frau Staatsanwaltschaftsrat Knecht teilnehmen wollte, wurde am Portale des Friedhofes von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

*** Darmstadt, 15. Nov.** Im Rain-Redarbahnhof hier wurde gestern Abend beim Rangieren eines Güterzuges dem in Frankfurt stationierten Hilfsbremser Georg Schreier beide Beine abgefahren. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.



Wiesbaden, 16. November 1906.

Großfeuer in Viebrich.

Unserer Nachbarstadt Viebrich wiederfuhr gestern Abend das Unglück, zum zweiten Male in kurzer Zeit von einem großen Schadensfeuer heimgesucht zu werden. Wenn auch in großen Betrieben der angerichtete Brandschaden in der Regel durch Versicherung gedeckt ist, so leidet doch immer die Allgemeinheit mehr oder minder unter solchen Unglücksfällen. Bei dem Brand der Konverke vor ca. 4 Wochen waren zum Glück Arbeiterentlassungen als dessen Folge nicht zu verzeichnen. Empfindlicher für die Arbeiter dürfte sich der gestrige Brand des Fabrikabstellers W. Gail Wee, Parfettbodenfabrik und Holzschneiderei, gestalten. Die Fabrik, welche ständig ca. 200 Personen beschäftigt, ist total niedergebrannt und eine vorläufige Einstellung des Betriebes ist wohl unausbleiblich. Dadurch dürften viele Familien schwer geschädigt werden. — Der Brand wurde in Wiesbaden kurz nach 9 Uhr durch eine große Feuerwolke am Himmel bemerkt. Sofort stürzten viele Neugierige die Elektrische und fuhren der Brandstelle zu, die in kurzer Zeit von einer ungeheuren Menschenmenge belagert wurde. Die Polizei hatte viel Arbeit, die Neugierigen in Schach zu halten. Durch den Funkenregen gerieten bei vielen Personen die Kleider in Brand und gar mancher dürfte heute ärgerlich den dadurch verursachten Schaden betrachten. Gegen 11 Uhr verlief sich die Menge nach und nach. Leider versagte die Elektrische vollständig. Zu Hunderten standen die Seimföhrenden an den einzelnen Haltestellen, aber fast alle Bahnen fuhren mit dem Schildchen „Befest“ durch ohne zu halten, und so waren die meisten gezwungen, den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Unser Viebricher Berichterstatter meldet dazu:

Gestern Abend um 9 Uhr wurden plötzlich die Bewohner Viebrichs durch heftigen Feueralarm aufgeschreckt. Gleich sah man den ganzen Horizont durch eine gewaltige Feuerfäule gerötet, an der alle Bewohner zur Genüge merkten, daß es sich um einen großen Brand handelte. Es stand das ganze Fabrik-Etablissement der Firma W. Gail Wee, Parfettboden- und Holzschneiderei, in hellen Flammen. Vermutlich entstand das Feuer im südlichen Teil der Fabrikgebäude, wo sich die Maschinen- und Bureaugebäude befanden. Schon von weither sah man eine gewaltige helle Feuerfäule ca. 50 Meter hoch emporsteigen, die den ganzen östlichen Teil von Viebrich erhellte. Das Feuer fand in den Fabrikräumen, in denen nur Holz lagerte und in großen Massen aufgestapelt war, reiche Nahrung, so daß es sich, noch durch den starken Westwind begünstigt, schnell über das ganze Etablissement verbreitete.

Mittlerweile erschien die Viebricher Feuerwehr mit allen Geräten auf der Brandstätte. Sie fand reichlich Arbeit. Die Feuerwehr legte an 2 Hydranten je eine Schlauchlinie und eine dritte Linie mittelst Saugpumpe von der Salzbadseite aus an, womit die Wehr beabsichtigte, die an dem Fabrikgebäude befindlichen Schuppen und Holzlager unter Wasser zu halten. Nach einer halbstündigen heftigen Arbeit ertönte von der Stadtstraße her das schrille Signal der Wiesbadener Feuerwehr. Es sauste in kürzestem Tempo die Wehr mit ihrer Dampfpriese, aus der das Feuer sprühte, mit brennenden Fackeln zur Brandstätte. An einem geeigneten Platz an der Salzbadseite nahm sie schnell Aufstellung und im Nu waren ca. 200 Meter Schlauch gelegt, so daß in kurzer Zeit ein gewaltiger Wasserstrahl in das verheerende Element geschleudert wurde. Durch die furchtbar ausgedehnte Hitze konnte die Mannschaft nicht direkt an den Feuerherd heran und mußte erst die Umgebung, die auf dem Lagerplatz befindlichen Holzlager, die bereits Feuer gefangen hatten, kalt stellen. Sodann nahmen zwei Schlauchlinien neben dem Hauptschlauch der Dampfpriese rechts und links Platz und es gelang so, an den Hauptbrandplatz heranzukommen. Der Leiter der Wiesbadener Feuerwehr, Herr Branddirektor Stahl, in Gemeinschaft mit dem Viebricher Herrn Kreisbranddirektor Tropsch sahen bald, daß die am Plage befindlichen Mannschaften mit den Geräten nicht ausreichten. Herr Stahl gab der Wiesbadener Feuerwehrstation den telephonischen Befehl, mit einem weiteren Löscharzug nach der Brandstätte zu kommen. Kaum daß das letzte vorhandene Schlauchstück an die Leitung der Dampfpriese angebracht war, um den Brandherd von der Nordseite anzufassen, ertönte von der Kasselestraße her der schrille Klang des zweiten anrückenden Löscharzuges. Sofort begann auch die Tätigkeit der Mannschaft. Herr Branddirektor Stahl gab inzwischen das Signal „Wasser halt“, worauf in wenigen Sekunden die Schläuche verlängert und von neuem die Arbeit aufgenommen wurde. Trotz der 400 Meter langen Leitung kam auch hier wieder die große Gewalt der Dampfpriese zur Geltung. Vom Brandherd ca. 5 Meter entfernt warf die Gewalt des Wasserstrahls in Armstärke die brennenden Holzstücke auseinander und ertönte somit im Augenblick das Feuer der Angriffspunkte. Gegen 11 Uhr bildeten infolge Drehung des Windes die auf der Westseite lagernden Holzstücke ein wahres Feuermeer, dessen Flammen bis zu 100 Meter emporstiegen.

Einen mächtigen Eindruck verurachte das ebenfalls in Brand geratene Kohlenlager, sowie das mit Dachpappe ge-

deckte und mit Oberlicht versehene Dach der in Brand stehenden Fabrikräume. Durch das Kohlenlager stieg eine mächtige Feuersäule, begleitet von furchtbarem Dampf, empor, der sich in der Richtung nach Wiesbaden am Horizont verzog. Die Umgebung wurde von einem wehen Funkenmeer überschüttet, welches einem starken Schneegestöber gleichkam. Durch das Wirken der vereinten Wehren gelang es nach vieler Mühe, des Feuers Herr zu werden. Es waren außer den genannten Wehren erschienen die Feuerwehren von Erbenheim und Kastel, sowie die Fabrikwehren der Amöneburger Fabriken. Die auswärtigen Wehren konnten nunmehr abrücken und wurde der Wiesbadener Feuerwehr das weitere Ablösen überlassen, welches durch den inzwischen eingetretenen Regen unterstützt wurde.

Leider waren bei dem Brande auch Unfälle zu verzeichnen. Bei dem Rettungsversuch der Bureauakten und des Kassenschranks verlegte sich ein zur Hilfe hinzugeeilter Bahnbeamter, der ein Fenster einschlug, um in den Raum zu gelangen, an dem rechten Arm und der Hand derart, daß er sofort in das in der Nähe befindliche Krankenhaus gebracht werden mußte. Selbst der Branddirektor Tropp zog sich eine Verletzung zu, welche aber leichter Natur ist und von der Sanitätsmannschaft der Feuerwehr verbunden werden konnte, sodaß er an seinem weiteren Wirken nicht gehindert wurde.

Der Polizei war bei dem Feuer eine schwere Arbeit zugefallen. Durch den mächtigen Feuerschein waren nicht allein die Bewohner der Stadt Viebrich, sondern auch Tausende aus den Nachbarstädten herbeigeeilt, um das schreckliche und doch interessante Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Die große Menschenmasse mußte energisch in Schach gehalten werden, damit die Feuerwehr in ihrer Arbeit nicht gestört wurde.

Der entstandene Schaden dürfte ein ganz enormer sein, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Es sind nicht allein große Maschinen auf Lager befindlicher Parfettbodensteile verbrannt, sondern sämtliche im Betrieb befindlichen Maschinenanlagen sind ein Raub der Flammen geworden. Die ganze Fabrik ist somit durch den Brand vernichtet worden.

In der Fabrik sollen ca. 200 Arbeiter beschäftigt gewesen sein, die nun durch den Brand auf unabsehbare Zeit ihre Arbeit verloren haben.

Ein weiterer Berichterstatter meldet uns noch: Unter anderem wurden neue Maschinen, welche im vorigen Jahre aufgestellt wurden und einen Wert von ca. 60—80 000 M. haben, vollständig vernichtet. Die Fabrik wurde jetzt das dritte Mal von dem verheerenden Element heimgesucht. Im Jahre 1877 wurde die Fabrik, welche hier in der Dobbeimerstraße stand, vollständig vernichtet. Nachdem sie wieder aufgebaut war, brannte sie im Winter des Jahres 1880/81 von neuem ab und verursachte einen riesigen Schaden. — Die Inhaberin der Firma, Frau Gail, weilte während des gestrigen Feuers im Kgl. Theater, ebenso befand sich Herr Gail in Wiesbaden.

Das Hauptverdienst an der Verwältigung des Feuers gebührt unserer städtischen Feuerwehr, die bei Bekanntwerden der Schreckensnachricht sich sofort aufmachte, um der Nachbarstadt Viebrich zu Hilfe zu kommen. Herr Branddirektor Stahl rückte mit der Dampf- und Omnibuspritze und den nötigen Mannschaften aus. Sogleich nach Ankunft ließ er auch noch den Tender nachkommen. Die Feuerwehr arbeitete unter der Direktion ihres Chefs in ganz hervorragender Weise, eine Tatsache, die auch von den Viebrichern uneingeschränkt anerkannt worden ist. Es waren im Ganzen 23 Schlauchleitungen gelegt, an denen sich die Wiesbadener Wehr mit 5 beteiligte. Ihr fiel vornehmlich die Aufgabe der Rettung des anstehenden Dreifelschen Lagers zu. Unsere allezeit bewährten Feuerwehrlente und der ebenfalls tüchtige Direktor haben ihre Aufgabe trefflich gelöst. Um 15 Uhr konnten sie wieder anrücken. — Das Feuer lodert zurzeit noch fort. Auf der ehemaligen Fabrikstätte sieht es jetzt öd' und traurig aus. Die vielen fleißigen Arbeiter, welche noch kurz vorher dort ihrer Arbeit nachgingen, stehen nunmehr ratlos vor der Unfallstelle und denken darüber nach, wie unarmherzig doch die Elemente das Gebild der Menschenhand haßen.

Freuden und Leiden vom neuen Hauptbahnhof.

Da sind nun seit gestern morgen die Pforten zum neuen Hauptbahnhof geöffnet — das bis zum letzten Augenblick streng bewahrte Geheimnis ist also enthüllt worden. Darob war natürlich der Jubel und die Freude groß und das Annodazumal so beiseite gelassen. Nikolastraße der Schauplatz einer Völkerverwanderung. Gestern in aller Frühe ging's los und spät abends oder auch morgens trat eine verhältnismäßig nur kurze Pause ein. In den Mittagsstunden umfüllte den Bahnhofspalast eine enorme Hochflut von Menschen. Alles staunte und freute sich selbstredend über den schönsten Bahnhof Deutschlands, der für uns selbst um so höher bewertet wird, als wir in Wiesbaden in Bahnhofsfagen wahrlich keine Gelegenheit hatten, mit einem heimlichen verwöhnten Beschnack zu proben. Wer proben will — und wir haben gerade genug sonderbare und vielseitige Proben — der hat anderen Stoff genug. Wenn nicht, nun dann erfindet er etwas. Eine große Kunst gehört doch dazu nicht. Also die Freude über das Ereignis der Woche hat zum größten Teil ihre Berechtigung. Ueber die vorhergegangenen Feiern haben wir berichtet. Es erübrigt sich noch bei Konstatierung der freudigen Ereignisse einen kurzen Rückblick über den gestrigen Festkommerz in der „Waldhalle“ zu werfen. Auch hier sah man an dem starken Besuch das Interesse der Bürgerschaft an den Feierlichkeiten. In erster Linie rekrutierten sich die Anwesenden aus den Vertretern der Finanz, Regierung, Eisenbahnbehörde, Magistrat und besser bemittelten Bürgerschaft. Wir sahen den Regierungspräsidenten mit mehreren seiner Räte, den Polizeipräsidenten mit ihm unterstellten Beamten, den Intendanten des Kgl. Theaters, Herrn Direktionspräsidenten v. Rabenau und zahlreiche höhere Eisenbahnbeamte, Herrn Kommerzienrat

Partling etc. Auf der Bühne saß das gesamte Walschall-Orchester mit Herrn Kapellmeister Wolff an der Spitze, während davor, umrankt von grünen Palmpflanzenwerk, die Kaiserbüste tronte. Die eigentliche Festrede hörten wir wieder aus Herrn Stv. Kalkbrenners Munde. Unsere Leser kennen Herrn Kalkbrenners Rednergabe und seine arbeiterfreundliche Gesinnung zur Genüge. Neues konnte er selbstredend gestern nicht sagen. In dem schlichten, gewinnenden Tone skizzierte er nochmals die Veranlassung zur Freude. Nicht zu vergessen die Begrüßungen. Mit Genugtuung vernahmten die Anwesenden, daß der Mainzer Oberbürgermeister äußerte, daß er Nachbarkreischaft zwischen Wiesbaden und Mainz wünsche. Der Redestrom schwoll nunmehr im Laufe des Abends unaufhörlich. — Unter Oberbürgermeister Herr Dr. v. Zell hofft in seiner Rede, daß die guten Beziehungen Wiesbadens zu der Mainzer Eisenbahndirektion dauernd sein werden. Er bringt dann das Dankteleggramm des Kaisers zur Verlesung und macht den Vorschlag, auch heute vom großen Bürgerschaftskommers dem Landesherrn die Glückwünsche zu übermitteln. Freudige Zustimmung überall. — Herr v. Rabenau dankt für die Worte des Vorredners. Es werde sein Bestreben sein, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Wenn Viktor v. Scheffel von den Höhen des Nerobergs auf Wiesbaden herabgeblüht hätte, dann hätte er sicher seine Wort „Alt-Heidelberg du Zeine“ abgeändert. Die Stadt habe sich immer mehr ausgedehnt und die Eisenbahn mit ihren Armen umklammert, sodaß ihr der Atem fast ausgegangen sei. — Herr Kalkbrenner toastete auf den Regierungspräsidenten, worauf dieser sich erhebt und vor allem den Dank an die anderen Herren der Regierung übertragen haben möchte. Die von ihm vertretene Landespolizeibehörde wolle immer in Frieden mit der Bürgerschaft leben. „Einst im Streben, fröhlich im Leben!“ schließt Herr v. Meißner seine kurze, herzliche Ansprache. — Herr Kommerzienrat Partling toastet auf die Herren der Frankfurter Eisenbahndirektion, die an dem Bahnhofsbau Anteil gehabt haben, Herr Stadtverordneter Simon Geh auf den Erbauer Prof. Klingholz, Bauinspektor Petri und Regierungsast Oberfelden, Herr Stadtv. Schröder auf die Handelskammer und Dr. Merbot, und Herr Intendant Dr. v. Muebeler auf den rheinischen Sumor. Ferner sprachen Herr Beigeordneter Körner und Herr Eisenbahn-Bauinspektor Petri. Unsere beiden bekannten Dichter und Schriftsteller W. Jacob und Jul. Rosenthal regiterten zwei von ihnen verfaßte Gedichte, in denen sie mit außerordentlich geistreichem Humor die ereignisreiche Woche besangen. Das Männerquartett vom Männer-Gesangsverein sang prächtige Lieder, desgleichen Herr Hofopernsänger Braun, und Herr Kammermusiker Schulz zeigte sich als vollendeter Violonkünstler. — Zum Schluß wollen wir noch den Lichtbildervortrag des Herrn Stadtv. Neundorff erwähnen, der in zum Teil wunderhübschen Bildern die Verkehrsentwicklung zeigte.

Der Kommerz ist ebenso glänzend verlaufen, wie die vorhergegangenen Festlichkeiten. Damit wären wohl die Freudenveranstaltungen zu Ende.

In etwas seltsamem Kontrast dazu stehen die Leiden des Hauptbahnhofes. Zahlreiche Klagen liefen bei unserer Redaktion über den gestrigen Bahnhofsbetrieb ein. Zugverspätungen von 5 Stunden dürften, seit es in Deutschland Eisenbahnen gibt, denn doch einzig in ihrer Art dastehen. Ursache: Verlegen der elektrischen Weichenstellung auf allen Gleisen. Es kann nicht verschwiegen werden, daß die Bahnleitung mit der verfrühten Eröffnung des Bahnhofes einen großen Fehler gemacht hat. Warum wurde in Mainz und Kastel nicht einfach gesagt, daß die Züge stundenlang auf der Strecke liegen bleiben müssen. Das Publikum hätte dann doch die elektrische Weichen benützen können. — Da die Weichen, die bekanntlich elektrisch betrieben werden, zum Teil nicht richtig funktionierten, der Anschlußbau Wiesbaden-Viebrich-Mosbach noch nicht fertiggestellt ist, und Maschinen für viele abgehenden Züge fehlten, hatten alle Züge vom frühen Morgen bis spät abends — sowohl die abfahrenden wie die einfahrenden — mehrstündige Verspätungen. Alle D-, Schnell- und Personenzüge lagen auf den Zwischenstationen fest. Auf der Station Kurve hielten beispielsweise sieben Züge zugleich. Die Weiterreise der Passagiere konnte nur durch mehrmaliges Umsteigen erfolgen, das zum Teil mit Lebensgefahr verknüpft war. Die Anschlüsse an die Züge des Nah- und Fernverkehrs, sowie an die Rheindampfer waren unmöglich. Ein großer Teil der Fahrgäste ließ sich den Betrag der Fahrkarten zurückerstatten. Viele gaben die Reise gänzlich auf, andere wieder benutzten von Mainz bezw. Wiesbaden die elektrische Bahn, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Mehrere Schnell- und Personenzüge sind ganz außer Gefallen, da keine Maschinen zur Stelle waren. Die Betriebsstörung machte sich vom neuen Bahnhof aus auf allen hier einmündenden Strecken fühlbar. Der nachmittags 4.13 Uhr von Frankfurt nach Wiesbaden abgegangene D-Zug traf erst um 7½ Uhr abends ein.

Auch heute hielten die Betriebsstörungen zum Teil noch an, wenn auch nicht in dem bedeutenden Umfange von gestern. Der Hauptbahnhof bildet immer noch das Ziel vieler Siesiger und Fremder. — Wir hoffen im Verkehrsinteresse unserer Stadt und nicht zuletzt dem der Eisenbahnverwaltung selbst, daß die Störungen heute ihr Ende erreichen, damit nicht noch schlimmere Mißlänge in die Freudenklänge mischen.

Von der Taunus-Bäderbahn.

Die Ausarbeitung der Projekte für die Bäderbahn, die vor 5 Wochen in der Cronberger Versammlung der Aktien-Gesellschaft für Bahnbau und Betrieb, sowie den Herren v. Guillaume-Lahmeyerwerken in Frankfurt a. M. übertragen wurde, geht rüstig vorwärts. Die Ingenieure und Beamten der beiden Firmen sind häufig auf der Strecke und den daran liegenden Orten in eifriger Arbeit zu sehen. Schwierig ist für die das Projekt bearbeitenden Firmen die Linienführung insofern, als verschiedene Strecken in Betracht kommen. Man kann in dieser Hinsicht die ganze Bäderbahn in drei Abschnitte teilen; zu-

nächst Homburg-Cronberg. Hier sind schon zwei Linienführungen möglich, eine nördliche über Oberstedten, Spinnerei Homburg, Oberhöchstadt nach Cronberg (diese Strecke bearbeitet Lahmeyer) und eine südliche Homburg-Oberursel-Oberhöchstadt-Cronberg (diese Strecke bearbeitet die Akt.-Ges. für Bahnbau und Betrieb). Man kann noch eine dritte Strecke heronsfinden, aber sie bedeutet einen Umweg und berührt fast keine Ortschaften. Vom Cronberger Bahnhof bis Eppstein ist die Linienführung eine ziemlich deutlich vorgeschriebene, von der nicht wesentlich abgewichen werden kann. Unwiderr man geht vom Bahnhof durch die Stadt ober ausen herum nach Nidgstein. Hier beginnen die Terrainschwierigkeiten bis hinab nach Schindbarn, von wo die Bahn zur Vinten der Chaussee weitergeführt wird bis Eppstein. Die Strecke von Eppstein nach Wiesbaden gibt wieder allerlei zu erwägen, denn da sind verschiedene Linienführungen möglich. Zunächst an Nidgstein und Nidgstein vorbei über Nautod und Nambach nach Sonnenberg, das bereits elektrisch mit Wiesbaden verbunden ist, oder aber von Nautod am Ringel vorbei über Bierstadt nach Wiesbaden. Bierstadt ist sehr stark bevölkert und hat noch keinerlei Verbindung mit Wiesbaden. Von Nautod wäre schließlich noch eine dritte Linienführung möglich und zwar direkt am Sonnenberg Friedhof vorbei durch den Aulamm nach Wiesbaden. Sie kommt aber wohl kaum in Betracht, da sie das stark bevölkerte Nambach außer Acht läßt. Man sieht, die Firmen, die das Projekt ausarbeiten, haben sehr viel Arbeit und es dürfte zwei bis drei Monate vergehen, ehe die Projekte fertiggestellt sind und dann einer Interessentenversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden können. Ob man den elektrischen oder den Dampftrieb für die Bahn wählt, steht noch dahin.

Es verlautet, daß auch ein Projekt für den Betrieb der Bahn mit Dampf ausgearbeitet wird, was zu berühren ist. Die in Betracht kommenden Interessenten haben dann die Wahl und können sich für das entscheiden, was für sie am besten halten. Eine Verbindung der Taunusbahn mit der Ländchsbahn ist, wie man hört, ganz fallen gelassen worden. Sie ließe sich doch auch nur so durchführen, daß man von Eppstein aus direkt ins Ländchen ginge. Vielleicht über Bilsbach, Mendenbach, Isstadt, Nordenstadt, Erbenheim, Dorthin geht ja seit kurzem eine elektrische Bahn von Wiesbaden aus. Oder aber man ginge von Eppstein über Pörsbach hinüber ins Ländchen. Die Bahn würde aber in beiden Fällen einen erheblichen Umweg machen und die Fahrzeit sehr verlängert werden. Deshalb ist die Verbindung von Taunus- und Ländchsbahn als endgültig gescheitert zu betrachten. Hoffentlich unternimmt das Ländchsbahnkomitee bald etwas auf eigene Faust. Zum Schluß noch einige Worte über die Rentabilität der geplanten Taunusbahn. Darüber werden ebenfalls genaue Berechnungen angestellt. Man muß die Bahn natürlich so bauen, daß sie sobald als möglich eingenommen rentiert. Um dies zu erreichen, muß sie eine möglichst kurze Verbindung aller in Betracht kommenden Orte darstellen und eine äußerst geringe Fahrzeit haben. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß nicht alle Wünsche der Interessenten berücksichtigt werden können. Manche Forderung muß zurückgewiesen werden, um die Interessen der Gesamtheit an der Bahn zur Geltung bringen zu können.

* **Personalien.** Zum Nachfolger für den derzeitigen Bauleitenden Beamten am Landesbauamt Herrn Architekt, Diplom-Ingenieur R. Traubauer, der in den Dienst der argentinischen Regierung übertritt, ist Herr Architekt Josef Schmitz von Frankfurt a. M. ernannt.

* **Kaminbrand.** Im Hause Sonnenbergerstraße 31 kam gestern abend kurz vor 8 Uhr ein Kaminbrand zum Ausbruch, der von der Feuerwehr in ¼ Stunden gelöscht war.

* **Vergiftet** hat sich gestern nachmittag nach 4 Uhr in einem Hause der Adelheidstraße ein jüngeres Dienstmädchen, dessen Name wir nicht feststellen konnten. Die Lebensmilde trank — angeblich aus Liebeskummer — 2½ l, das eine tödliche Wirkung hatte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des alten Friedhofes gebracht.

* **Eine interessante Arbeit** wurde gestern nachmittag im Westend ausgeführt. Auf dem Hiegeleibesitzer Heidenreichs Terrain waren Arbeiter damit beschäftigt, den ca. 35 m. hohen Schornstein abzubauen. Bei einer solch komplizierten schwierigen Sache muß erklärungsweise zur Vermeidung von Unfällen die denkbar größte Vorsicht angewandt werden. Die Freilegung gelang ohne jeden Zwischenfall. Viele Menschen umstanden die Stelle.

* **Haushoch** schlugen heute früh in der Wilhelmstraße, gegenüber dem Warmen Damm, die Flammen empor. Es sah so aus, als ob ein Haus brannte. Aber es war zum Glück nur ein Teerkessel. Das Feuer wurde nach einiger Zeit gelöscht.

* **Ehrentrennung** haben vereinbart: Die Eheleute Kaufmann Richard Wehle in Wiesbaden und Bertha geb. Kämpfer; die Eheleute Lehrer Hermann Grimm und Elisabeth geb. Franz in Viebrich; die Eheleute Möbelhändler Johann König in Wiesbaden und Marie geb. Trog.

* **Stadtbrieffisch** verfolgt wird seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft der Kaiser und Kaiserin Wenzel Adolf Wieden, geboren am 23. Mai 1875 zu Biberbachstetten, Bezirk Leisa in Böhmen und 2. dessen Ehefrau Anna geb. Schneider, geboren am 6. Juni 1872 zu Wüßlingen, Oberamt Laubenheim in Württemberg.

* **Den höchsten Rekord der Verspätung.** Der Schnellzug 101 Frankfurt-Köln, ab Frankfurt 5 Uhr 30 Min. früh, der seit Beginn des Winterdienstes mit wenig Ausnahmen unpünktlich in Mainz eintrifft, erzielte gestern den bis jetzt höchsten Rekord von 1 Stunde 5 Min. Verspätung. In mäßiger Personenzugsgeschwindigkeit legte der Zug die Strecke bis Rüsselsheim zurück, wo angehalten und die Bremsvorrichtung revidiert wurde. Alsdann ging es weiter bis zur Rheinbrücke. Dort konnte der Zug die Steigung bis zur eigentlichen Strombrücke nicht überwinden und blieb stehen. Es blieb nichts anderes übrig, als wieder nach der Station GutsMuths zurückzufahren und das Eintreffen einer inzwischen im Hauptbahnhof requirierten Reserve-maschine abzuwarten, mit deren Hilfe die Fahrt dann aufstadellos vor sich ging. Bei derartigen großen Verspätungen werden selbstverständlich die Anschlüsse rheinabwärts zu den Nebenstrecken veräumt. Die Ursache der Verspätung soll ein Defekt der Maschine gewesen sein, im übrigen aber dürfte die große Belastung des Zuges — er führt zwischen Frankfurt-Mainz 45 Wagen — mit zu den regelmäßigen Verspätungen beitragen.

* **Ausfallspersonen im Postdienste.** Personen, die während der Weihnachts- und Neujahrszeit Ausfälle im Postdienste leisten wollen, können sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis spätestens 5. Dezember beim Postamt 1 (Rheinstraße, 1. Obergeschoss, Zimmer 176) zur Vormerkung melden. Nur völlig unbescholtene Personen im Alter von mehr als 18 Jahren werden berücksichtigt. Die Ausfälle dauern während der Weihnachtszeit 4—5 Tage, während der Neujahrszeit 2—3 Tage.

Extra billige Preise

für
Herbst- u. Winterschuhwaren.

Damen-Tuchhausschuhe	— 80 Pfg.
Damen-Tuchhausschuhe mit Ledersohle und Fleck	— 95 "
Damen-Straminhausschuhe mit Ledersohle und Fleck	— 95 "
Damen abgesteppte Filzpantoffeln mit Ledersohle und Fleck	1.50 Mk.
Herren-Filzhausschuhe mit Spaltledersohle	1.10 "
Herren-Tuchhausschuhe mit Vachledersohle	1.30 "

Riesige Auswahl

in allen Arten
Winterschuhen u. Werktagsschuhwaren,
Holzschuhe, Galoschen, Lederstiefel m. Winterfutter,
Schaften-, Knie- u. Flösserstiefel.

Gustav Jourdan

WIESBADEN,
Michelsberg 32, Ecke Schwalbaderstrasse.

1746



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Größter Kaufmännischer Verein.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Freitag, den 16. d. M., abends 9 1/2 Uhr, findet im Saale der Bayerischen Bierhalle, Adolfsstraße 3, eine

Öffentliche Versammlung für Kaufleute

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn A. Wilke-Hamburg, über das Thema:
„Ein Vermächtnis Kaiser Wilhelm I. für die deutschen Handlungsgehilfen.“
2. Freie Aussprache.

Alle interessierten Kaufleute sind hierzu freundlichst eingeladen.

3344

Der Vorstand.

Wichtig für Damenschneiderinnen u. Damenschneider!

Außerordentliche Innungsverammlung zwecks Trennung der Innung.

Die Damenschneiderinnen und Damenschneider werden in eigenen Interesse gebeten

heute, Freitag abend 9 Uhr, pünktlich
im Westend-Hof, Schwalbacherstr. 30, zu erscheinen.

Das Komitee.

3383

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

200 Herbst- u. Winter-Herren-

Velours-süddeutsche Ware (Belegenheitskost), moderne Stoffe, tollerloser Sitz, beste Verarbeitungen aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so angeordnet Ansehen gestattet. Große große Verkaufsräume

1. Stock, Schwalbacherstrasse 30 (Allee-Seite) 1. Stock

2582

Ringfrei! Ringfrei!

Kohlen-Konsum J. Genss

Am Römertor 7 — Teephon 2557

empfiehlt alle Sorten

Kohlen, Koks, Briketts u. Brennholz

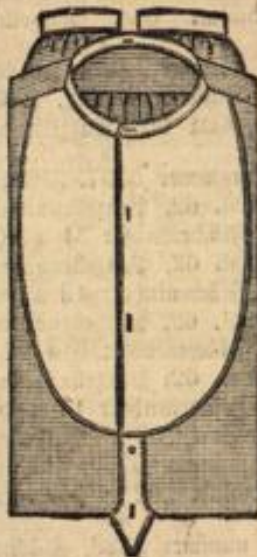
zu billigsten Preisen bei Ia. Qualität und sorgfältigster Bedienung.

Herrenhemden nach Mass

mit lein. oder Pique-Einsatz

(anerkannt bester Sitz)

per Stück Mk. 4.50.



Grosse Auswahl in
farb. Hemden, Nachthemden und
Uniform-Hemden

per Stück Mk. 3.50.

Julius Heymann,

2892

Langgasse 33, Spezial-Wäsche-Geschäft. Ecke Goldgasse.

Atelier für Zahnoperation, künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlösem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Schonende Behandlung.

Masse Preise.

Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Größtes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50 I. Eg., nahe der Infanteriekaserne, Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Telefon No. 3118.

3543

Hotel-Restaurant Neroberg

hält seine gut beheizbaren, neu hergerichteten Lokaleitäten, Speisefälle, Veranda, Hallen und Klubzimmer den geübten Herrschaften und Damen zur Abhaltung großer und kleiner Gesellschaften und Festlichkeiten bestens empfohlen.

Anerkannt vorzügl. Küche.

Weine erster Firmen.

W. Cruciger.

Hochachtung

reali

haben

liche

Wie

Lebe

einre

werd

ten

300

bei S

Min

bind

infol

zufü

fried

das

unge

und

oder

Per

müß

3248

28.

Nr.

fein

halten

3247

Akz

Sei.

nord

von

anfal

Zeit

ur

kurz

20.

1412

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 269.

Samstag, den 17. November 1906.

21. Jahrgang

Amtslicher Theil

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß

1. vom 15. November d. Js. ab der Halteplatz für die zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken vom Reitwege der Rheinstraße bezw. von der südlichen Fahrbahn der Rheinstraße, anfangend an der Adolfsstraße in der Richtung nach der Nikolastraße aufgehoben und mit dem genannten Tage auf dem Kaiserplatz, vor den östlichen Flügel des Bahnhofgebäudes verlegt ist. Die Droschken nehmen nebeneinander, nach näherer Anweisung der Bahnhofs-Polizeiwache, Aufstellung.
2. vom 1. Dezember d. Js. ab der Droschkenhalteplatz in der Gerichtsstraße aufgehoben ist.

Wiesbaden, den 3. November 1906.

3065

Der Polizei-Präsident:
v. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Schulldirektorstelle.

Die Direktorstelle an der hiesigen städtischen Oberrealschule i. E. ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Die Besetzung bestimmt sich nach dem für die staatlichen höheren Lehranstalten maßgebenden Normaletat; die Mindestentschädigung beträgt tausend Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. Dezember er. hier einreichen unter Angabe, bis wann sie in der Lage sein werden, die Stelle anzutreten. Die Besetzung soll spätestens bis zum 1. April n. J. erfolgen.

Wiesbaden, den 10. November 1906.

3005

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Verdingung von Arbeiten und Lieferungen die jeweiligen Mindestfordernden nach Eröffnung der Offerten die Entbindung von ihrem Angebot nachgesucht haben, da dieselben infolge falscher Kalkulation die Arbeiten angeblich nicht ausführen vermögen.

Da hierdurch bedeutende Zeit- und Arbeitsverluste entstehen, machen wir hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß durch den Wortlaut der „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ der Unternehmer an seine Offerte gebunden ist und daß wir in Zukunft derartige Gesuche entweder ablehnen, oder den Antragsteller auf mindestens 1 Jahr von der Heranziehung zur weiteren städtischen Arbeiten ausschließen müssen.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

3248

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaiser Friedrich Hofberg, geboren am 28. Oktober 1867 zu Chemnitz, zuletzt Albrechtsstraße Nr. 21, Hth., 2., wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 12. November 1906.

3247

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Akziseabfertigungsstelle im Hauptbahnhof.

An Stelle der eingezogenen Akziseabfertigungsstelle am Hess. Ludwigsbahnhof ist eine solche im Hauptbahnhof nordwestlicher Ausgang errichtet worden.

Wiesbaden, den 15. November 1906.

1412

Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Transporte geisteskranker Personen von dem städtischen Krankenhaus nach der Heil- und Pflegeanstalt Siegburg, soll ab 1. Dezember d. J. auf unbestimmte Zeit neu vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des Krankenhauses zur Einsicht offen.

Reflektanten wollen ihre geschlossenen Offerten mit der Aufschrift „Siegburgtransporte“ bis Dienstag, den 20. November d. J., vormittags 11 Uhr, einreichen.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906.

1412

Städt. Krankenhaus.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 100 lfd. m Betonrohrkanal des Profils 30/20 cm in der Winkelstraße, von der Dogheimerstraße bis zum Feldweg an der Bach'schen Ziegelei sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag den 20. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 7. November 1906.

2921

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind folgende hiesige Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 55,
2. Communich u. Klumpp, Mauerstraße 12,
3. Friedr. Dofflein, Friedrichstraße 43,
4. Elektr.-Gesellschaft Wiesbaden, Rudw. Hanstein u. Co., G. m. b. H., Friedrichstr. 31 (vorm. C. A. H., vorm. B. Lahmeyer u. Co.),
5. Rifol. Kötch, Friedrichstraße 36,
6. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Friedrichstraße 12,
7. Elektr.-Alt.-Ges., vorm. C. Buchner, Dranienstr. 40,
8. Theod. Weininger, Kapellenstraße 1,
9. P. D. Eisenmenger, Luisenstraße 22,
10. Aug. Schaeffer, Saalstraße 1,
11. Phil. Steimer, Webergasse 51,
12. A. G. Thiergärtner, Friedrichstraße 6,
13. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft, Luisenstraße 6,
14. Aug. Zedel, Bismarckring 1,
15. Nathan Pech, Taunusstraße 5.

3246

Die Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Andreasmarkt Wiesbaden am 6. und 7. Dezember 1906.

Die Verlosung und Platanweisung für den diesjähr.

Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuckerbäcker und Kaffeehäuten im Hofe des Akziseamtsgebäudes.

Montag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr: Platanweisung für Jahr- und Schaugeschäfte, sowie für Waffel- und Zuckerbäcker und Kaffeehäuten. Beginn am Südrande des Wälderplatzes.

Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Geschirrstände im Hofe des Akziseamtsgebäudes, anschließend Platanweisung für Geschirrstände auf dem Luisenplatz.

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Krampfstände im Hofe des Akziseamtsgebäudes.

Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Krampfstände. Beginn am unteren Ende der Hofstraße.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 13. November 1906.

3122

Städtisches Akziseamt.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Luzändeholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.6

Gemischtes Luzändeholz,
geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 18. Jan. 1905.

8210

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

3. Zug.

Die Mannschaften der Leiter-, Feuerhahn-, Sangesprizen-, Handsprizen- und Retter-Abteilungen des 3. Zuges werden zur **Schlushebung auf Montag, den 19. Nov. 06, abends 7 1/2 Uhr**, im Hofe der Feuerwehrstation, Neugasse 16, eingeladen.

Nach der Hebung findet

General-Versammlung

statt, behufs Wahl zweier Führer und zweier Sektionsführer.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 13. November 1906.

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter- und Handsprizen-Abteilung des 4. Zuges werden zu einer

General-Versammlung

auf Samstag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, in das Lokal „Zum weißen Hirsch“, Ecke Steingasse und Hirschgraben, eingeladen.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3183

Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier verachtete frische, gefälzte und geräuchernde Fleisch von Schlachtvieh (Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln, Schafen und Schweinen) bei der Ausfuhr nach außerhalb des Stadtbezirks belegen Orten eine Akziserückvergütung nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogramm beträgt und im übrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Akziseordnung) eingehalten werden.

Die Akziserückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch von

- | | |
|------------------------------|--------------|
| a) Kühen, Rindern, Stieren, | 3.5 M. p. Z. |
| Kälbern, Hammeln und Schafen | 3.5 M. p. Z. |
| b) Schweinen | 2.5 M. p. Z. |

Gewichte unter 1/2 Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über 1/2 Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung.

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat i. R.: v. Sch.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Mai 1903.

Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Akziseamtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erlegten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heutigen Tage folgende Bestimmungen wiederkräftig in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu verzehrende Wild (Hirsche, Rehe, und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den Stadtbezirk den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Akzise-Ordnung entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu verabgeben.

Das nach Stücken akzisepflichtige Wildpret und Wildgeflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohnhaften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den Bahnhof überwachenden Akzisebeamten durch Uebergabe eines vom Akziseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 M. für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig auszufüllenden Anmeldebuches anzumelden.

2. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaften jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach Stücken zu verzehrende Wild braucht nicht sofort vorgeführt und verabgibt zu werden, muß aber entweder sofort oder spätestens am nächsten Vormittage dem Akziseamte unter Benennung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Akziseaufseher an den Bahnhöfen nicht angetroffen wird.

3. Für das hiernach unter Benennung des Scheines angemeldete Wild findet monatliche Erhebung der Akzise derart statt, daß dem Anmeldebuch eine Akziseanforderung für das im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang des folgenden Monats beigefügt wird.

Wer eingebrachtes Wild weder sofort vorgeführt und verabgibt, noch formelmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben, anmeldet wird wegen Defraudation nach § 28 der Akziseordnung bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und 9 der Akziseordnung entsprechend vorzuführen und zu verabgeben.

Wiesbaden, den 1. Mai 1905.

872

Der Magistrat.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichniss der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 19. November 1906 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

- Verlagskatalog von Wilhelm Braumüller. Wien und Leipzig 1905. Gesch. v. Verlag.
- Grenzboten, Jahrg. 64. Bd. 1-4. Leipzig 1905.
- Revue, Deutsche. Jahrg. 31. Bd. 2. Stuttgart 1906.
- Boerner, G., Die Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lichtenhof zu Hildesheim, Fürstenwalde 1905.
- Pfleiderer, O., Religion und Religionen. München 1906.
- Schweitzer, A., Von Reimar zu Wrede. Eine Geschichte der Leben Jesu-Forschung. Tübingen 1906.
- Key, Ellen, Der Lebensglaube. Betrachtungen über Gott, Welt und Seele. Berlin 1906.
- Lasson, A., Das Kulturideal und der Krieg. A. 2. Berlin 1906.
- Schröder, Otto, Die Ordnung des Studiums für das Höhere Lehramt in Deutschland. Leipzig 1906.
- Linde, Ernst, Persönlichkeits-Pädagogik. A. 2. Leipzig 1905.
- Wittgen, P., Aufbaues des Zeichens. Anregung des Schülers zur Selbstbetätigung. Wiesbaden, P. Plaum, 1906.
- Mühlke, Karl, Die nordische Volkskunst. Gesammelte Aufsätze. Berlin 1906.
- Piper, O., Burgenkunde. A. 2. München 1905.
- Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens bearb. von Lehfeldt und G. Voss. Heft 32. Jena 1906.
- Stammeler, R., Privilegien und Vorrechte. Halle 1903. Gesch. von Herrn Dr. Laquer.
- Baerenther, J. M., Jugendfürsorge und Strafrecht in den Vereinigten Staaten von Amerika. Leipzig 1905.
- Zorn, A., Das Kriegerrecht zu Lande in seiner neuesten Gestaltung. Berlin 1906.
- Archiv für civilistische Praxis. Bd. 98. Tübingen 1906.
- Böninger, E., Demokratie und Zukunft. Berlin 1906. Gesch. von Prof. Dr. Liesegang.
- Jahrbücher für Nationalök. und Statistik. Volkswirtsch. Chronik für 1905. Jena 1906. Gesch. von Herrn Direktionsmitglied Reusch.
- Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 116. Leipzig 1906.
- Marine-Rundschau. Jahrg. 16 T. 2. Berlin 1905. Gesch. von einem Ungenannten.
- Glassenapp, G. v., Preussens Feldzug 1806. Berlin 1866. Gesch. von Herrn Dr. Brüggemann.
- Zeitschrift, Westdeutsche, für Geschichte und Kunst. Jahrg. 24. Trier 1905.
- Abel, Sig., Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Karl dem Grossen. Bd. 2. Leipzig 1883.
- Geschichtsquellen, Hansische, Neue Folge. Bd. 1-3. Berlin 1897-1906.
- Müller, Joh. v., Vierundzwanzig Bücher allgemeiner Geschichte. Stuttgart 1839. Gesch. von Herrn Dr. Brüggemann.
- Wittichen, F. C., Preussen und die Revolutionen in Belgien und Lüttich 1789-1790. Göttingen 1905.
- Briefe und Akten zur Geschichte des 30jährigen Krieges. Bd. 10. München 1906.
- Besser, A., Geschichte der Frankfurter Flüchtlingsgemeinden 1554-1568. Halle 1906.
- Sallmann, Karl, Organisation der Zentralverwaltung von Jülich-Berg im 16. Jahrhundert. Düsseldorf 1903. Gesch. v. Prof. Dr. Liesegang.
- Röder, A., Reisebilder aus Amerika. Berlin 1906.
- Rundschau, Deutsche, für Geographie und Statistik. Jahrg. 28. Wien 1906.
- Dietz, R., Heimatkunde des Regierungsbezirks Wiesbaden. A. 6. Leipzig 1906.
- Déchy, M. v., Kaukasus. Reisen und Forschungen. Bd. 1 u. 2. Berlin 1906.
- Erdmann, Benno, Martin Knutzen und seine Zeit. Leipzig 1876.
- Meding, O., Neunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres deutschen Kaisers. Stuttgart 1887. Gesch. von Herrn Dr. Brüggemann.
- Reinkens, J. H., Hirtenbriefe. Bonn 1897. Gesch. von Herrn Direktionsmitglied Reusch.
- Mentzel E., Karoline von Hessen-Darmstadt, die grosse Landgräfin. Darmstadt 1906.
- Langsdorff, W. v., Adolph von Harless. Ein kirchliches Charakterbild. Leipzig 1898.
- Henning, H., Ed. Grisebach in seinem Leben und Schaffen. Berlin 1906.
- Düngern, Otto Freiherr v., König Karl von Rumänien und Deutschland. Berlin 1906.
- Falk, Reden gehalten 1872-1879. T. 1-3. Berlin 1880.
- Herrmann, H., Studien zu Heines Romanzen. Berlin 1906.
- Daun, B., Glemmering. Bielefeld 1906.
- Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft Prinz zu, Aus meinem Leben. Band 6. Berlin 1906.
- Briefe an Desiderius Erasmus v. Rotterdam. Herausg. von L. K. Enthoven. Straassburg 1906.
- Meier, John, Kunstlieder im Volksmunde. Halle 1906.
- Dilthey, W., Das Erlebnis und die Dichtung. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. Leipzig 1906.
- Stern, A., Zur Literatur der Gegenwart. Bilder und Studien. Leipzig 1880.
- Reichstein, L., Arabesken. A. 2. Stuttgart 1841.
- Schiller, Sämtliche Werke. Bd. 1-12. Stuttgart 1847.
- Waldmüller, R., Klänge aus der Fremde. Leipzig 1893.
- Ganghofer, L., Gesammelte Schriften. Bd. 7. Stuttgart 1906.
- Festane, Th., Gesammelte Werke. Bd. 9 und 10. Berlin 1906.
- Dehmel, Rich., Zwei Menschen. Roman in Romanzen. Aug. 2. Berlin 1893.
- Torresani, Karl Baron v., Aus drei Weltstädten. Dresden 1896.
- Fortschritte der Physik. Jahrg. 61 Bd. 1 und 2. Braunschweig 1905.
- Moore, F., Lepidoptera indica. Vol. 6. London 1903-1905.
- Pinot, Jean, Das Rassenvorurteil. Uebers. von E. Müller-Röder. Berlin 1906. Gesch. v. der Uebersetzerin.

- Junge, E., Die Gemüseverwertung im Haushalt. Wiesbaden, Rud. Bechtold u. Co., 1906.
- Arbeiten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Heft 33-52. Berlin 1898-1900. Gesch. v. Herrn Rentner G. Lucas.
- Dürigen, Bruno, Die Geflügelzucht nach ihrem jetzigen rationalen Standpunkt. A. 2. Berlin 1906.
- Pincus, L., Atmokausis und Zestokausis, die Behandlung mit hochgespanntem Wasserdampf. A. 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1906.
- Pfaundler, M. u. A. Schlossmann, Handbuch der Kinderheilkunde. Bd. 2 Hälfte 1. Leipzig 1906.
- Loebel, A., Ein Kapitel moderner Balneotechnik. Leipzig 1906.
- Loebel, A., Studien und Vorträge über die Wirkungen der Kohlensäure und Moorbäder. Leipzig 1906.
- Neuburger, M. u. J. Pagel Handbuch der Geschichte der Medizin. Bd. 1. Jena 1902.
- Zentralblatt für innere Medizin. Jahrg. 26. Leipzig 1905.
- Zentralblatt für Chirurgie. Jahrg. 32. Leipzig 1905.
- Archiv für Gynäkologie. Bd. 78. Berlin 1906.
- Wolzendorff, G., Gesundheitspflege und Medizin der Bibel. Wiesbaden, Otto Nennich, 1903.
- Jahresbericht, 10., über die Fortschritte a. d. Gebiete der Hygiene. Braunschweig 1893. Gesch. von Herrn Geh. Medizinalrat Dr. A. Pfeiffer.
- Peter, Herm., Veterum historicorum romanorum reliquiae. Vol. 1 und 2. Lips. 1870 und 1906.
- Thesaurus Linguae Latinae. Vol. 2. An-Byzeres. Lips. 106.
- Handbuch der Klassischen Altertumswissenschaft. Bd. 5. Abt. 2. (Gruppe, Griechische Mythologie Bd. 1 und 2.) München 1906.
- Elliot, G., Felix Holt. Vol. 1 und 2. Leipzig 1867.
- Wells, H. G., Kipps. The story of a simple soul. Vol. 1 und 2. Leipzig 1905.
- Jahrbuch d. Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Jahrg. 42. Berlin 1906.

Bekanntmachung.

Die fortschreitende Behauung der Berghänge unserer Gemarkung hat es notwendig gemacht, außer der bisherigen Wasserleitung eine Hochdruckwasserleitung zu erbauen, deren Stollenmündungen auf 250 über A. P. liegen. Sobald diese Hochdruckleitung fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, werden unter Anrechnung der Reibungs- und sonstigen Verluste Gebäude bis zu nachstehenden Grenzen mit Wasser versorgt werden können:

- a) bei einstöckigen Gebäuden höchstens 172 über A. P.
- b) bei zweistöckigen Gebäuden höchstens 188 über A. P.
- c) bei dreistöckigen Gebäuden höchstens 182 über A. P.
- d) bei vierstöckigen Gebäuden höchstens 156 über A. P.

Recht. Bis zu welcher Höhenlage und unter welchen Bedingungen die Wasserversorgung später aus der in der Ausführung begriffenen Hochdruckleitung erfolgen wird, soll durch statuarische Bestimmungen festgestellt werden.

Der einstweilige Anschluß derjenigen Gebäude, deren Erdgeschosshöhe mehr als 156 m. über A. P. liegt, schließt den späteren Anschluß dieser Gebäude an die Hochdruckwasserleitung und die Anwendung der für diese festzustellenden besonderen Bezugsbedingungen nicht aus.

Alle Forderungen für höher liegende Gebäude müssen vorläufig auf Abrechnung begutachtet werden, da solche Neubauten bis zur Fertigstellung der Hochdruckleitung keine in landtechnischer und feuerpolizeilicher Hinsicht ausreichende Wasserversorgung erhalten können.

Aus diesem Grunde werden auch alle auf Dispens von diesen Bedingungen lautende Gesuche bis auf Weiteres abschlägig beschieden werden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1906.

Der Magistrat

Auszug aus der Polizeiverordnung.

27. §

1. Fuhrwerke und Reiter müssen bei einer Begegnung mit anderen Fuhrwerken oder Reitern nach rechts und zwar Fuhrwerke mit halber Spur, ausweichen.

Leere oder leicht beladene Fuhrwerke müssen schwer beladenen, falls es der Raum gestattet, mit ganzer Spur ausweichen.

3. Marschierende Truppenteile, Reizengzüge oder sonstigen öffentlichen Aufzügen, den Hofsquipagen, den kaiserlichen Postwagen, den Mannschaften und Wagen der Feuerwehr, dem städtischen Sanitätswagen, den Gießwagen und Straßenreinigungsmaschinen, sobald sie auf Straße in Thätigkeit sind, und den Dampfmaschinen müssen Fuhrwerke und Reiter vollständig ausweichen und, falls dies der Raum nicht zuläßt, so lange stillhalten, bis die Fahrbahn wieder frei ist.

Auf vorstehenden Paragraphen machen wir besonders aufmerksam.

Wiesbaden, den 19. Juli 1905.

5028

Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Abonnenten zur Reibrichtabfuhr erfolgt nach Normalbehältern (geteilte halbe Petroleumfässer), welche bis zum Rande gefüllt, von den beiden Fahrburden eines Reibrichtwagens bequem getragen und gehoben werden können.

In einzelnen Gebäuden sind jedoch größere Behälter aufgestellt, deren Beförderung durch die beiden Fahrburden nicht möglich ist.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß der Reibrichtabfuhrunternehmer zum Entleeren derartiger abnormalen Behälter nicht verpflichtet ist, wir können demnach denjenigen Abonnenten gegenüber, welche derartige abnormalen Behälter aufgestellt haben, keinerlei Verpflichtung übernehmen, wenn hierdurch die Abholung des Hausmülls ganz oder teilweise unterbleiben sollte.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1906.

Stadt. Straßencubauamt.

Nichtfamiliärer Theil

Bekanntmachung.

Das bisher beim Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen geübte Verfahren hat zu manchen Unheiligkeiten geführt. Es findet daher in Uebereinstimmung mit dem Magistrat eine Neuordnung statt und zwar in folgender Weise:

Der Verkauf darf stattfinden:

1. am Allerheiligentage und am Sonntag vor Allerheiligen;
2. am Allerheiligentage, falls derselbe jedoch auf einen Sonntag fallen sollte, nur während der im Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Verkaufszeit;
3. am (evangelischen) Totentag;
4. am je einem dieser Festtage unmittelbar vorausgehenden Wochentage;
5. am Tage vor Weihnachten.

Bezüglich der Verkaufszeit sind im übrigen — soweit Sonntage in Betracht kommen — die von hier aus alljährlich zu veröffentlichenden Bekanntmachungen zu beachten.

Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen.

Alle Gesuche um Zuweisung von Verkaufsständen sind an das städtische Amt zu richten, welches weitere Bestimmung treffen wird. Die von letzterem ausgestellten Erlaubnisbescheine sind der Polizei-Direktion zur Erteilung der Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung beauftragten Amtsbekanntmachung ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1905.

Der Polizeipräsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1906.

Der Polizeipräsident:
von chenck.

898

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Die dritte Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1906 ist fällig und spätestens bis zum 15. d. Mts. in den Rassenstunden vormittags von 8 bis 12 Uhr an die Gemeindefasse einzuzahlen.

Sonnenberg, 6. November 1906.

Die Gemeindefasse.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Frau Karoline Wüst aus Wilmsroth hier als 2. Gemeindefassemburgen angenommen und Taxifrage 8 wohnhaft ist.

Sonnenberg, den 26. Oktober 1906.

1848

Der Bürgermeister

In Vertz.: gez. Dr. Kade, Regierungs-Referendar

Konkurs-Versteigerung

von Herren- und Knaben-Konfektion pp. u. Laden-Einrichtungsgegenständen.

Im Auftrage des Herrn G. Brodt als gerichtlicher bestellter Konkursverwalter über das Vermögen des Friedrich Schnitzler versteigere ich am Samstag, den 17. November cr., nachmittags von 3 bis 9 Uhr und Montag, den 19. November, morgens 9^{1/2} und nachmittags 3 Uhr beginnend, in dem Laden

Nr. 1. Wellrichstraße Nr. 1.

die noch vorhandenen Warenbestände als:

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen, Güte, Mützen, Hosenträger, Herrenstoffe und dgl. m.

ferner: Geschäfts- und Laden-Einrichtungsgegenstände, als:

3 große Laden- und Schneiders-Tische, Reale, Kleiderständer u. Wästen, Kleiderbügel, Schneidermaschine, Spiegel, zwei Gaslaster, 2 elektr. Vogenlampen, Marquise, ein Fahnenständer pp.

meistbietend gegen Barzahlung.

Geschäfts- u. Laden-Einrichtungsgegenstände kommen am Montag, den 19. Nov. cr., vormittags 11 Uhr zum Ausgebot.

Befähigung an den Versteigerungstagen.

3375 Wilhelm Heinrich, Auktionator und Taxator.



Apfel!

Hochfeine Tafel- u. Wirtschaftsapfel wie Baumapfel, Reinetten, Goldreinetten, graue Reinetten, Casselerreinetten, rote Stettiner, Elsäpfel, Prinzenapfel u. s. w. 10 Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.50.

Im Zentner bei grösseren Posten bedeutend billiger. Ferner ein Waggon Almeria Trauben, Zitronen, Datteln, Feigen, Tafelrosinen, Ananas, Kokosnüsse eingetroffen.

Alles hochfeine Ware bei äusserst billigen Preisen. Wiederverkäufer, Hotels u. Pensionen stets Vorzugspreise. J. W. Kommer, Mauritsstr. 1 — Telefon 1801 Obst- u. Südfrüchte-Import.

Meine Schildermalerei

befindet sich

nur Friedrichstraße 11.
Vogelsang.

1608